

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 10 (1896)

Artikel: Mittheilungen über den Baselstab

Autor: F.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MONTALCHEZ a pour armes la contre partie des précédentes, soit : coupé d'argent et de gueules à la rose de l'un à l'autre.

VAUMARCUS-VERNÉAZ. -- Ni l'une ni l'autre de ces communes n'avait d'armoires ; lors de leur réunion en vertu de la nouvelle loi, elles ont adopté celles des anciens seigneurs de Vaumarcus, d'azur au chevron d'argent, accompagné de trois croisettes de même, en chargeant le chevron de trois roses de gueules, comme signe de ralliement à la Béroche.

(A suivre).

JEAN GRELLET.

Mittheilungen über den Baselstab.

Herr Dr. Imhof theilt in seiner heraldischen Skizze « Schweizerkreuz und Baselstab », welche im Jahre 1888 in den *Archives héraldiques* (Nº 21 Seite 202 und Nº 22 Seite 209) erschien, mit, dass man den Baselstab schon als Fischerhaken oder als Futteral eines Bischofstabes habe erklären wollen. Ich möchte Sie hier noch auf einige andere Erklärungen aufmerksam machen, welche das Wappen von Basel gefunden hat. So wurde dasselbe schon mit einem Ruderblatt und mit einem Anker verglichen. Ein deutscher Numismatiker erblickte in dem Stabe sogar eine Mütze ; in den « Stammtafeln » von Grote heisst es auf Seite 480 : Wappen (von Basel) : Mütze, spitz, oben rückwärts aufgewickelt, unten ausgeschweift in drei Spitzen auslaufend, schwarz in weiss. Vergleiche hierüber die französische Zeitschrift *L'Intermédiaire des chercheurs et curieux* (nouvelle série Nº 188, 25 octobre 1891, page 837). Ein Basler besingt sodann in « Rauracis, ein Taschenbuch für 1828 » von Markus Lutz, den Schweizerstab in Basel als Füllhorn :

Es ist ein Stab im Schweizerland,
Sieht einem Füllhorn gleich,
Er passt in jede Schweizerhand,
Macht jeden Freien reich.

Der Stab dient s'ets mit Ernst und Huld
Der Last, die auf ihm ruht,
Hebt Christensinn und stärkt Geduld,
Und stützt den Schweizermuth.

Der Wanderer, der Schweizer sucht,
Erkennt den Pilgerstab,
Auf Bergen und in Thalesschlucht,
Und selbst noch an dem Grab.

Es ist der Stab der Einigkeit,
Des Fleisses und der Kraft,
Zum Füllhorn wird er weit und breit,
Wo man ihn nicht verlacht.

Die Stadt, die ihn schon früh erkannt,
Nahm ihn in ihren Schild,
Und reiche Früchte zugewandt,
Hat ihr des Füllhorns Bild.

Drum grüssst die Stadt in frohem Lied,
Mit ihrem Eintrachtsbild,
Sie lebe hoch in Freud und Fried,
Stets edel, frei und mild!

Es mag hier noch die Erklärung, welche Wilhelm Wackernagel in seiner Schrift: Die goldene Altartafel von Basel, Programm des

Pædagogiums 1857 (vergl. auch Wackernagel, Kleinere Schriften, I Band S. 402 Anmerkung) gibt, angegeführt werden: « Aus solch einem Bischofsstabe, wie er noch in der alten Wappenrolle der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft als das Wappen Basels und zwar mit rother Farbe gemalt erscheint, ist durch Kürzung und heraldische Verziehung das jetzige Wappen, der s. g. Baselstab hervorgegangen ».

Zum Schlusse sei noch auf eine Stelle aus Magister Johann Heinrich Munzingers Haus-Chronik (Band 1) aufmerksam gemacht, aus der hervorgeht, dass Basel am Ende des letzten Jahrhunderts an öffentlichen und privaten Gebäuden reichen heraldischen Schmuck aufzuweisen hatte und dass gerade an Baselstäben kein Mangel herrschte. Es heisst in dieser Chronik:

« Als man Anno 1798 den Läffenkönig hinwegnahm und ein kleines lumpiches Freiheitsbäumli mit dreifarbigem Bändern geziert in das Loch dafür setzte, lachte man. Ueber das Wegkratzen und Abmeisseln aller Baselstäbe ärgerte man sich. Doch wurden als die Ehrenhelvetik ein Ende nahm, Läffenkönig und die meisten Baselstäbe, bei weitem aber nicht alle, wiederhergestellt. Beides hätte aber immer wegbleiben können, wenn nur anderers und gehaltvollereres nicht für immer weggeblieben und verscherzt worden wäre.

Wie viel Baselstäbe an und in öffentlichen Gebäuden waren, lässt sich aus folgendem abnehmen. In den achtziger Jahren waren zwei Gebrüder Vogel aus Mülhausen, die allhier studierten; der eine war ein Mediciner, der andre ein Theolog, beide müssige Köpfe. Diese machten sich einmal ein paar Wochen ein eigenes Geschäft daraus, alle Baselstäbe in der Stadt zu zählen; dieses wichtige Unternehmen vollendeten sie binnen zehn Tagen und brachten deren mehr heraus als Tage im Jahr. Noch immer muss ich lachen, wenn ich daran gedenke, auf was für närrische Einfälle der Mensch gerathen kann». F. S.

LA CROIX FÉDÉRALE

Le Conseil fédéral, interprétant l'arrêté du 12 décembre 1889, d'après lequel les branches de la croix fédérale doivent être d'un sixième plus longues que larges, a décidé que cette différence d'un sixième doit être marquée dans la proportion de 6 à 7.

Le Conseil fédéral en a avisé tous les départements afin qu'il en soit tenu compte à l'avenir dans la confection des documents officiels.

REVUE BIBLIOGRAPHIQUE

FAMIGLIE NOBILI DE SICILIA. Giornale Araldico-storico-genealogico. — Palermo Stab. tip-Puccio.

Cet ouvrage est destiné, comme l'indique son titre, à donner des renseignements généalogiques et héraldiques sur les familles nobles de Sicile, existantes ou éteintes. L'ordre alphabétique est adopté, système par lequel les recherches seront rendues faciles. Le premier fascicule donne la date des principaux évènements qui se sont passés dans l'histoire de la Sicile pendant les mois de Janvier et Février, une brève notice